

Wortsuche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **70 (2014)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesagte: Sind sie textlich angemessen und aussagegerecht eingesetzt, wäre nirgendwie irgendetwas gegen sie einzuwenden.

Zur Erklärung, warum nun *nirgendwann*, *nirgendwer* und *nirgendwie* so wenig üblich sind, mag diese Hypothese dienen: weil sie generell kommunikativ nicht erforderlich sind, da es hinreichend Ersatzwörter, Sy-

nonyme gibt, zumal kürzere, mithin sprachökonomische Ausdrücke. Neben *nirgendwann* steht *nie*, *niemals*; neben *nirgendwer* steht *niemand*, *keiner* – und *nirgendwie* kann mitunter durch *nicht* (auch *mitnichten*), *kein* wiedergegeben werden, sonst steht es (siehe oben) für *auf keine Weise*, *in keinem Fall*, *keinesfalls*, *keineswegs*.

Gerhard Müller, Rastatt

Wortsuche

Hartnäckig «heimlichfeiss»

Wir müssen uns weiterhin mit «heimlichfeiss» oder «-feist» begnügen: Auch die von Hansmax Schaub, Ennenda, beigesteuerten Umschreibungen «es faustdick hinter den Ohren haben» und «ein stilles Wasser sein» haben niemanden dazu inspiriert, eine für «hochdeutsche Ohren» selbsterklärende Übersetzung von «heimlichfeiss» zu prägen.

Mit Anagrammen dichten

Diesmal haben Wortspieler die Aussicht auf einen Buchpreis. Es geht darum, Verse folgender Art zu dichten:

Nur mit *Eiern*
kann sich *einer*
eine *reine*
Niere nähren.

Es müssen mindestens vier Wörter gefunden werden, die aus denselben Buchstaben bestehen (Anagramme), und sie müssen in einem einigermaßen sinnvollen Zusammenhang

stehen. Reime werden aus naheliegenden Gründen nicht verlangt; sie sind aber möglich, wenn die Abwandlungen nicht alle am Schluss einer Zeile stehen. Den Blick für Anagramme schärft das Handy-Spiel «Ruzzle» (Heft 5/2013; siehe Netztipp auf www.sprachverein.ch). Notfalls kann man sich auch von bereits publizierten Anagrammen inspirieren lassen, zum Beispiel von jenen Thomas Brunnschweilers zum Namen Christoph Blocher (darunter «schob herrlich Top»), nachzulesen in der Anthologie «Moderne Poesie in der Schweiz» (Limmat-Verlag, Zürich 2013; besprochen im «Sprachspiegel» 6/2013). dg

Post bitte bis 10. 7. 2014 an:
Redaktion «Sprachspiegel»,
Feldackerweg 23, CH-3067 Boll
oder redaktion@sprachverein.ch
oder [facebook.com/Sprachspiegel](https://www.facebook.com/Sprachspiegel)
oder Übergabe am 5. 7. (siehe S. 96).